

Begabung ist Volksgut

Grundsteinlegung für den Neubau des Langemarck-Studiums
In Anwesenheit von Reichsleiter Kurt und Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel erfolgte in Tübingen die feierliche Grundsteinlegung für den Neubau des Langemarck-Studiums.

Reichsleiter Kurt erklärte in seiner Ansprache, er sehe in dem Bestreben, begabte junge Männer, die keine höhere Schule besuchen könnten, in achtzehn Monaten so zu schulen und zu bilden, daß sie die Unversität besuchen könnten, einen Hinweis auf die Möglichkeiten, die in unserer Schulbildung noch gegeben seien.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel wies darauf hin, daß jede Begabung für uns wertvollstes Volksgut bedeutet. Das Studium sei nicht mehr ein Vorrecht, sondern eine Verpflichtung, die daraus erwachse, daß das deutsche Volk, das die Talente hervorbringe, auch verlangen könne, daß sie der Gesamtheit dienlich gemacht würden. Der Reichsstudentenführer nannte in diesem Zusammenhang drei Grundsätze, die das Langemarck-Studium auszeichnen: den Grundsatz der Auslese, der Erziehung und des sozialistischen Gedankens.

Anschließend übernahm der Leiter des Langemarck-Studiums, Dr. Gmelin, das zukünftige Haus in die Obhut der Reichsstudentenführung.

Vorbereitung für Helsinki

Der deutsche Einlag bei den Olympischen Spielen 1940
Der Stellvertreter des Reichsportführers, Breitmeyer, und der Sonderbeauftragte für die Olympischen Spiele 1940, Dr. Dlem, sowie der Geschäftsführer des deutschen Olympia-Ausschusses, Dr. Jensch, trafen in Helsinki ein, um die nötigen Vorbereitungen für den deutschen Einlag bei den Olympischen Spielen 1940 mit dem Finnischen Olympischen Organisationskomitee und den Vertretern der Stadt Helsinki zu treffen.

Gewaltige Flottenschau bei Neapel

Italien demonstriert dem jugoslawischen Prinzregenten seine Seemacht

Einen Höhepunkt des Italien-Besuches des jugoslawischen Prinzregenten stellte die große Parade der italienischen Kriegsmarine dar. Wie die italienische Hauptstadt, so bereitete auch Neapel dem Prinzregenten Paul ein begeistertes Willkommen. Die schöne Hafenstadt am Fuß des Vesuvius hatte ihr schönstes Festkleid angezogen. Sie glich einem Flaggmeer. Die jugoslawischen Gäste wurden bei ihrer Ankunft vom italienischen Kronprinzen und den Spitzen der Behörden empfangen.

Die Fahrt vom Vahndhof zum Hafen legte Prinzregent Paul in Begleitung des Königs und Kaisers unter dem Jubel der Bevölkerung durch eine Allee von italienischen und jugoslawischen Fahnen und durch ein Spalier von vielen Tausenden Soldaten und Schwarzhemden zurück. Im Hafen begaben sich der König und Kaiser, der Kronprinz und Prinzregent Paul unter den Salutsschüssen der zur großen Flottenschau staren Einheiten an Bord des Kreuzers „Trieste“, wo der Duce, Außenminister Graf Ciano und Staatssekretär Admiral Cavagnari die Gäste Italiens begrüßten.

An der großen italienischen Flottenparade nahmen 112 Einheiten der italienischen Kriegsmarine teil. 14 Kreuzer, fünf Halbgeschwader der Torpedobootzerflörer, vier Torpedobootschiffgeschwader, eine Gruppe Unterseeboote, eine Flottille Motorzweckboote, zwei Marineflugzeug-halbgeschwader und das funktentelegraphisch geleitete Artilleriegeschiff „San Marco“ waren im Golf von Neapel zusammengezogen worden.

19. Mai Siegesparade in Madrid

Höchster spanischer Kriegsorden für Franco
Für den 19. Mai ist jetzt endgültig die große Siegesparade Spaniens vor General Franco festgesetzt worden. Madrid trifft bereits alle Vorbereitungen für die großen Feierlichkeiten, bei denen dem Generalführer der höchste spanische Kriegsorden, das Vorkreuz von San Fernando, verliehen wird. Alle spanischen Städte haben einen dahingehenden Antrag gestellt.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Brämsfilds Johanna

21 (Nachdruck verboten.)

„Ich habe Ihnen einen kurzen Ueberblick über die vorgelegene Kritikerliste mitgebracht“, unterbricht sie seinen raschen Gedankengang, entnimmt ihrer Handtasche einige Blätter und legt sie vor ihn hin. „Vielleicht sehen Sie gleich jetzt mal hinein und sagen mir, ob Sie grundsätzlich damit einverstanden sind. Das würde uns beiden unnötige Schreibereien ersparen, und ich könnte die Arbeit während meiner Reise ganz gut fertig machen.“

Gehlsen nimmt die Vogen zur Hand und vertieft sich für einige Minuten in den Entwurf.

„Sonn' bin ich ganz einverstanden“, sagt Gehlsen, nachdem er ein paar Änderungsvorschläge zur Sprache gebracht hat. „Die Sache kann sehr nett und unterhaltend werden, und ich denke, daß die Serie unsere Leser fesselt wird. Aber ich finde es nicht richtig“, — er hebt den Blick vom Papier und lächelt defangend —, „daß Sie auf Ihrer Erholungsreise arbeiten wollen. Ihre Reise soll doch ein Ausspannen sein? Da muß man sich von allen Berufspflichten lösen, das weiß ich aus Erfahrung.“

Etwas muß ihr in seinem Wesen und vielleicht auch in seinem lächelnden Blick aufgefallen sein, denn sie antwortet erst nach einer kurzen Pause.

„Sie haben ganz recht, und es ist nett, daß Sie so auf mein Wohl bedacht sind, aber — ich kann mir nicht leisten, meine Erholungsreisen zu machen. Bedauerlich, aber so geht es ja nicht nur mir. Ich erlöse mich damit, daß ich ohne die Arbeit vielleicht zuviel mit mir allein sein würde.“

„Aun ja —“ sagt Gehlsen ein wenig gedehnt. „Warum haben Sie sich übrigens gerade — wie heißt es doch noch — Kortum als Reizegel erwähnt? Ist es besonders hübsch dort?“

„Sehr. Auf Osterloog hat man Ruhe, es ist eine ferner Insel, die noch nicht gar so von Fremden überlaufen ist. Und Kortum ist ein schönes altes Friesendorf, an dem — für mich — Erinnerungen hängen.“

„So?“ sagt Gehlsen und spielt nachdenklich mit seinem Papiermesser.

„Ja, ich war früher sehr viel dort und bin auch in den letzten Jahren häufiger wieder hingefahren, obwohl...“

Vorbereitung des Reichsparteitages

Zweite Arbeitstagung unter Leitung von Dr. Veg

In Nürnberg fand unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Veg die zweite Arbeitstagung der Organisationsleitung für den Reichsparteitag 1939 statt. An Hand der von einzelnen Dienststellen der Organisationsleitung erlassenen Berichte besprach Dr. Veg mit seinen Mitarbeitern die jetzt und in den nächsten Wochen erforderlichen organisatorischen vorbereitenden Maßnahmen und gab entsprechende Anweisungen. Anschließend ließ Dr. Veg das vom Führer genehmigte Programm des Reichsparteitages 1939 verlesen.

Am Nachmittag besichtigte der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, die im Umbau befindlichen Räume der Organisationsleitung und unternahm eine Rundfahrt durch das Parteitagsgelände.

Ehrenbürgerbrief für Großadmiral Raeder

Keiserliche Ueberreichung in Vissau

Im Frühjahr des vergangenen Jahres wurde Großadmiral Dr. e. h. Raeder in Würdigung seiner großen Verdienste um die Erneuerung und den Wiederaufbau unserer stolzen deutschen Kriegsmarine das Ehrenbürgerrecht der Seestadt Vissau verliehen. Gelegentlich seiner jetzigen Anwesenheit in Vissau erfolgte die Ueberreichung des von dem Gebrauchsratgeber Birih in Königsberg angefertigten Ehrenbürgerbriefes.

Bürgermeister Dr. Kaspar wies auf die enge Verbundenheit der Seestadt Vissau mit der Kriegsmarine hin und dankte dem Großadmiral für die Annahme des Ehrenbürgerrechts.

Marokko dankt Franco

„Franco hat die Herzen aller Marokkaner erobert“

Anlässlich des Abschlusses des mohammedanischen Aufstandes stattete der spanische Oberkommissar in Marokko, Oberst Veigebber, dem Kaiserin der spanischen Zone in Tetuan einen Besuch ab. Der Oberkommissar überbrachte dabei die Glückwünsche des Generalkommissars Franco sowie des spanischen Volkes. Spanien werde, so sagte der Oberkommissar, die selbstlose Hilfe der tapferen Marokkaner im glücklich beendeten Kriege nicht vergessen. Der Kaiser von Spanisch-Marokko wies in seiner Dankrede darauf hin, daß Marokko den Sieg Spaniens über die Kräfte der Zerstörung als eigenen Sieg empfinde. Franco habe die Herzen aller Marokkaner erobert und werde darüber hinaus die Sympathie aller islamitischen Völker gewinnen, die voll Bewunderung auf das in Spanisch-Marokko begonnene Werk schauen.

Die Verleitet, wird Spanien Marokko die Unabhängigkeit der islamitischen Rechtsprechung gewähren. Außerdem soll ein islamitisches Kulturinstitut in Granada geschaffen und eine allgemeine Amnestie erlassen werden.

Frankreichs jüdische Habgier

Ernst Spannung Spanien-Frankreich

Die Spannung zwischen Spanien und Frankreich infolge der Nichterfüllung des Abkommens Gerard-Jordan durch die französische Regierung nimmt ständig schärfere Formen an. Dies spiegelt sich vor allem auch in der Presse wider, die offen von dem französischen Verriagsbruch spricht.

„Diario Vasco“ kritisiert energisch die Haltung Frankreichs, das von allen Ländern Erfüllung der Verträge fordere, aber selbst sich darüber hinwegsetze. Die Tatsache der Rückgabe einiger Handelsschiffe genüge längst nicht, um Spanien zu beruhigen und es die durch Frankreich erlittene Unbill vergessen zu lassen. Es handele sich dabei um spanisches Eigentum ebenso wie bei dem bolschewistischen Kriegsmaterial, dessen Rückgabe bisher immer noch nicht erfolgt sei und dessen Bestände in Frankreich auf gebelunzvolle Weise immer kleiner würden. Einflüge russische Flugzeuge landeten plötzlich in Algier oder Tunis, auch Lastwagen und Maschinengewehre verschwänden spurlos, ungeachtet dessen, daß es

sch um spanisches Eigentum handele. Der Spanienterritor sei für Frankreich ein Kleingehäuf gewesen, aber nun werde Frankreich unerfährlich. Mit geradezu jüdischer Habgier werde alles, was sich in Frankreich befinde, als französisches Eigentum bezeichnet. Spanien sei durch den Krieg an Ueberreichungen und Niedertracht gewöhnt. Es habe seine eigene Ehre wiederhergestellt und vermöge daher sehr wohl, die Ehre anderer Völker richtig einzuschätzen.

Lebruns Botschaft an das Parlament

Frankreichs „glühender und aufrichtiger Friedenswille“

In seiner Botschaft an die französische Kammer und den Senat erklärte Präsident Lebrun, daß er bei seiner Wiederwahl den an ihn gerichteten Appell erhört habe. Nach einem Hinweis auf die festsame „Friedensbotschaft“ Roosevelts versicherte Lebrun, Frankreich wolle seinen „glühenden und aufrichtigen Friedenswille“ behalten. Weiter betonte der Präsident, daß Frankreich beabsichtige, in Ruhe und Arbeit die Aufgabe des sozialen Fortschritts fortzusetzen. Niemand aber solle daran zweifeln, daß Frankreich unerschütterlich entschlossen sei, „sein Recht auf eine Kraft zu führen, die seiner würdig ist.“ Er habe auf Grund seines Vertrauens auf die Stärke und Einigkeit Frankreichs die Hoffnung, daß er seine Aufgabe mit Ruhe, Entschlossenheit und Zuversicht fortsetzen könne.

150000 Chinesen eingeschlossen

Neuer erfolgreicher Vorstoß der Japaner

Die neue Offensive der Japaner im Norden der chinesischen Provinz Kupeh verlief erfolgreich und hat dazu geführt, daß 150 000 Chinesen eingeschlossen werden konnten. Die Lage der eingeschlossenen chinesischen Truppen ist so gut wie hoffnungslos. Wie der Sprecher der japanischen Admiralität erklärte, wird mit den eingeschlossenen chinesischen Truppen ein Drittel der chinesischen Armee in Zentral-China vernichtet.

460000 Bergarbeiter im Ausstand

Verstärkung des Streiks in U.S.A. - Roosevelts Vermittlung erfolglos

Trotz des Schlichtungsversuches Roosevelts, der an das Verantwortungsbewußtsein der Vertreter der Gewerkschaften wie auch der Grubenbesitzer appellierte, scheiterten die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien endgültig. Damit ist der Streik der 460 000 U.S.A.-Bergarbeiter in eine außerordentlich kritische Phase eingetreten, die unter Umständen zu blutigen Kämpfen zwischen den radikalen C.I.O.-Gewerkschaften und staatlicher Miliz und Polizei führen wird.

Der Abbruch der Verhandlungen ist auf die Haltung des Grubenbesitzers zurückzuführen, der den Vorschlag der Grubenbesitzer auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, Erneuerung des bisherigen Arbeitsvertrags bis 1941 und Weiterführung der Einigungsverhandlungen ablehnte. Die weitere Haltung des U.S.A.-Präsidenten Roosevelts bleibt unbestimmt, doch stehen seine Sympathien zweifellos auf Seiten Lewiss. Der Leiter der Schlichtungsbehörde, Steelman, will jetzt angeblich einen Druck auf einzelne Grubenbesitzer zur Annahme der Forderungen der C.I.O. ausüben. Dagegen stehen die Gouverneure von Kentucky und Westvirginia gegen Lewis und versprechen jedem Arbeitswilligen staatlichen Schutz. Lewis bezweckt nur, daß zukünftig seinen C.I.O.-Gewerkschaften das alleinige Recht zu Lohnverhandlungen eingeräumt würde, so daß jeder amerikanische Bergarbeiter zum Anschluß an die C.I.O.-Gewerkschaft gezwungen wäre.

Zwischen mehrern sich insbesondere in den Industriestaaten des Ostens die Fälle harter Vertriebs einschränkungen infolge Kohlenknappheit. Die Boston- und Maine-Eisenbahnen kündigten gleichfalls Fahrplan einschränkungen an, nachdem schon die New York Central Railroad 30züge eingestellt hatte.

„So — dann müßte ich Ihnen energisch Widerstand leisten.“ Bei beiden liegt ein gewisser, gedankter Gruff hinter der harmlosen Heiterkeit von Mene und Wort. „Ich fahre schon morgen, und wenn Sie wirklich auch nach Osterloog kommen, Doktor Gehlsen, so werde ich mich freuen, Sie in Kortum wiederzusehen.“

Ob das wahr ist? fragt sich Gehlsen. Aber wahrscheinlich hat sie das ganze Gespräch scherzhaft genommen. Er hat ja auch mit dem Verleger und mit dem Hauptredakteur noch gar nicht wegen seines Urlaubes gesprochen. Er würde allerdings kaum auf Schwierigkeiten stoßen.

Gehlsen steht noch eine kleine Weile nachdenklich da und pfeift leise vor sich hin. Dann geht er zum Umbruch in die Segerei und trifft dort seinen Kollegen Martinjen, der den lokalen Teil des Blattes bearbeitet.

„Sagen Sie mir doch, bitte, mal, Martinjen“, redet Gehlsen den älteren Schriftleiter an, „woher haben wir eigentlich die Notiz über die Barfa-Stiftung für das Blindenheim bei Leer, Osterloog?“

„Die Nachricht hat uns ein gelegentlicher Mitarbeiter geschickt. Komisch! Sie sind nämlich nicht der erste, der sich danach erkundigt.“

„So? Wer denn noch?“

„Frau Barfa.“

„Ach nee —“ sagt Gehlsen betroffen. „War sie selbst bei Ihnen?“

„Ja.“

„Wissen Sie zufällig etwas Näheres über diesen Bernd Barfa?“

„Lassen Sie mich mal nachdenken. Hab mich vorhin schon zu erinnern versucht. Irgendwas war bei ihm los, er war mit einer sehr jungen Frau aus einer bekannten Hamburger Familie verheiratet, und wenn mich nicht alles täuscht, haben wir sogar ein Bild von dieser Hochzeit gebracht. Ich muß mal im Archiv nachsehen, bei Gelegenheit. Ja. Dann hab ich mal gehört, der Barfa sei drüber zu Geld gekommen. Das Letzte, was ich von ihm weiß ist, daß er unlängst zurückgekommen sein soll, und zwar mit der verunglückten „Montevideo“ — erinnern Sie sich?“

„Richtig! Da war doch der Brand. Das ganze Schiff ging in Flammen auf, nur ein Teil der Passagiere konnte gerettet werden.“

„Ja, und Barfa wurde gerettet.“

„Sie haben ein gutes Gedächtnis, Martinjen, das muß der Reid Ihnen lassen. Wissen Sie etwa auch noch, was aus der jungen Frau geworden ist? Ging die auch mit nach drüber?“

(Fortsetzung folgt.)